Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 6 (1859)

Heft: 19

Rubrik: Schul-Chronik

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schul=Chroni?.

Mit Bezugnahme auf die mandyerlei Kundgebungen über den Beift und die Richtung einer driftlichen Schulbildung, wie sie in ben Rämpfen um Seminar-Reform, beziehungsweise um die Entfernung bes Di= rektors Morf in Münchenbuchsee zu Tage traten, zitiren wir folgende bei Anlaß der Diskuffion über die Aufhebung des Ordinationsgelübdes in Basel aus ber lebendigsten Erfahrung herausgesprochenen Worte: "Wir Alle bedürfen im Innersten unsers Wesens eines Gottes über uns. Der Bater am Kranken= bette bes Sohnes, ber Gatte am Sarge ber Gattin, ber Mann in ernsten Lebensentscheidungen, der gedemuthigte und der beglückte, der in Gefahr schwes bende, wie ber aus Gefahr gerettete Mensch begehrt, nach einem Gott aufzuichauen, zu einem Gott zu beten. Und zwar zu einem lebendigen, eingreifenden Gott, nicht zur Natur, nicht zu einem in Ruhestand versetzten Gott, noch weniger zu unserm eigenen Gemüth, wie bas (seiner Zeit auch in Berner Blättern warm empfohlene) "freie Wort" lehrt. Es ist merkwürdig, wie diefer innerste Schrei ber Seele nach einem lebendigen Gott hervorbricht bei großen Als der große Brand in Hamburg wüthete und aller menschlichen Kräfte spottete, und als am britten Tage ber Wind sich legte und ein fanfter Regen kam, ba gab ber Ausruf des ganzen Bolkes Gott, dem lebenbigen Gott, die Ehre, und ich glaube nicht, daß Jemand baran hätte mäkeln wollen oder dürfen. Als vor einem Jahre der Mainzer Bulverthurm zersprang, ba stand ein Zeitungsredaktor an feinem Bult, die zerschmetternden Trümmer zerstörten sein Zimmer; er blieb unverletzt; er konnte gar nicht anders, als am folgenden Tag an die Spite feines Blattes die spezielle Errettung durch Gottes barmberzige Hand zu preisen; — das große Ereigniß zwang ihn zu einem Zeugniß, bas er vielleicht noch nie abgelegt hatte." Der Redner schloß mit einem fühnen, originellen und fräftigen Bilde, indem er den bekannten Blutfleck von Lady Makbeth mit der menschlichen Sündhaftigkeit verglich: "Ein solcher Fleck, die Sünde, klebt uns Allen tief an, und eben jo tief ist die Sehnsucht, dessen los zu werden, ihn rein zu waschen. braucht keine Blutschuld auf dem Gewissen zu haben, man braucht vor keinen Bericht gestanden zu haben, man fann vor Menschen als Ehrenmann bafteben. und body — ich berufe mich auf die Gewissen! — trägt man im Innersten bas zentnerschwere Bewußtsein, daß man nicht bestehen könne vor bem Auge bes Herrn, ber in bas Berborgene sieht. Man muß ben Fleden rein bringen, man übertüncht, man bemalt, man vergißt, und immer wieder wälzt sich bie Last des Nichtbestehenkönnens auf das Herz. Der Chrift barf sagen, ich banke Gott, der mir in Jesu Christo vergibt. Die neue Lehre will nichts von Bergebung und tröstet mit Harmlosigkeit, Gutherzigkeit und Rechtschaffenheit, mit losem Trost, der noch nie ein beschwertes Gewissen erleichtert hat."

Baselland. (Korr.) Dieser Tage fanden im hiesigen Bezirke brei Prüfungen an höhern Schulanstalten statt, die Jahresprüfung in der Bezirks= schule Bötten und die Aufnahmsprüfungen in die genannte Anstalt und in die neu errichtete Mädchensekundarschule in Gelterkinden. Für die sehr erfreuliche Theilnahme unserer Bevölkerung an den beiden Anstalten sprechen folgende Zahlen: Die Bezirksschule Bötten zählte im verflossenen Jahre 66 Schüler; von 32 Aspiranten wurden 29 neue aufgenommen, und in die Töchtersekundar= schule traten 24 Schülerinnen ein. Nicht minder erfreulich war auch die Theilnahme des Publikums an diesen Prüfungen, indem sich Eltern, Lehrer und Schulfreunde stets in großer Angahl einfanden. Daß folche Anstalten dieser Theilnahme aber auch werth sind, das hat die zweitägige Prüfung in der Bezirksschule auch bewiesen. Wir wollen uns hier nicht weiter in's Loben über die Leistungen in den einzelnen Fächern einlassen, sondern führen statt bessen nur an, was Herr Pfarrer Widmann von Liestal als Mitglied ber Prüfungskommission in seinem Schlußworte äußerte: "Wir haben heute und gestern Ernte gehalten und wir freuen uns sagen zu dürfen, daß diese Ernte nicht nur gut, sondern vortrefflich ausgestattet ist." Was Herr Widmann noch weiter sagte über den Fortschritt dieser Anstalt in den letzten Jahren, das begreifen gewiß diejenigen am beften, die ehedem dieselbe besucht haben, und manch' Einer wird es mit uns bedauern, daß es damals noch nicht war wie jetzt. Nicht daß früher nicht auch treue, eifrige Lehrer an der Anstalt gewirft hätten, aber was nützt dieß, wenn es an der gehörigen Leitung und Aufsicht fehlt! Daß es jetzt in dieser Beziehung musterhaft steht, das verdanken wir vor allem dem Alles auf's Pünktlichste organisirenden Geiste des väterlich strengen Nüsperlin, weiß an Bart und Haaren, aber jung und frisch in Wort, Lehre und That. Möge er, wie auch seine beiden Herren Kollegen, Dr. Roth und Fiala, der Anstalt noch lange erhalten bleiben.

Wenn wir hiemit unsere Anschauung und unsere Ansicht im Allgemeinen über die beiden Schulanstalten kurz dargelegt und unsere Freude über die Theilnahme und über die Leistungen ausgedrückt haben, so können wir doch nicht umhin, eines Umstandes zu erwähnen, der uns etwas unaugenehm berührt hat. Es ist dieß die Art und Weise, wie ein Mitglied der Prüfungskommission examinirte. Mußte es schon auffallen, daß man im Sprachsache, in der Gesschichte und in der Geographie meistens die Lehrer dieser Fächer selbst prüfen ließ, während in der Mathematik und in den Naturwissenschaften der sür diese

Fächer bestellte Prüfungskommissär meist selbst examinirte, so war es um so wehthuender, nicht nur für den betreffenden Lehrer, sondern auch für das zuhörende Publikum, zu hören, wie da die Schüler über Dinge und Vershältnisse abgefragt, und Aufgaben gestellt wurden, die eben nur ein Meister in seinem Fache, wie der Examinator es ist, sogleich zu beantworten im Stande ist. Kommt dazu noch die schlimme Eigenschaft oder Gewohnheit, Frage auf Frage zu stellen und, wenn die Schüler vor lauter Fragen zu keiner Antwort kommen können, daß der Examinator endlich selbst antwortet und in ein weitsläusiges Erklären und Doziren hineingeräth, so wird das Examen für Schüler und Zuhörer langweilig und sührt eben zu keinem Zweck, es wäre denn, daß man am Ende zu dem ungerechten Schluß käme, es sci in diesem Fache nichts geleistet worden.

So beleidigend und so langweilig diese Examinationsmethode an einer Schlußprüfung ist, so übel angewandt ist sie auch an einer Aufnahmsprüfung. Man will ja da nicht sehen und hören, wie der Examinator zu erklären und zu entwickeln, überhaupt zu lehren versteht, sondern man will ersahren, was die Aspiranten können und verstehen und wie sie es darzugeben im Stande sind. Sehen so unzwecknäßig scheint es uns, die Kinder von vorneherein mit schweren Rechnungsexempeln zu bombardiren und nur seine Auslösungsart gelten zu lassen, oder mit ihnen von den Kreuzzügen zu lesen und da über alles Mögliche Beweggründe anzugeben und Definitionen zu verlangen. — Alle Achtung vor dem betreffenden Examinator als ein wissenschaftlich gebildeter Mann und als ein eifriger Beförderer unseres Schulwesens, aber im Examiniren steht er dem Schulmeister Felix weit nach.

Aantonsschule. Die Aarganische Kantonsschule hat am 15. April ihren bermaligen Jahreskurs geschlossen. Die Aufnahmsprüfung für das nächste Schulzahr sindet am 2. und 3. Mai statt. Am 4. nimmt der neue Jahreskurs seinen Ansang. Das Programm verzeigt 12 Hauptlehrer und 8 Hülfslehrer. Zwei Hospitanten mitgerechnet, zählte die Schule im abgelausenen Schulzahre 133 Schüler, nämlich 65 das Gymnasium, und 68 die Gewerbschule. Nach der Konsession gehören 34 Gymnasiasten dem kathoslischen, 28 dem resormirten und 3 dem israelitischen Bekenntnisse an, während die Gewerbschule von 48 resormirten und 20 katholischen Schülern besucht war. Bor 48 Jahren besanden sich nur zwei katholische Aarganer an der Schule, im Jahre 1858—59 hingegen 54. Ein erfreuliches Zeichen für die politische Einigung und Kräftigung des Kantons! Die Leistungen der Schüler waren sowohl nach den speziellen Censurvoten des Programms als nach den Prüfungen im Allgemeinen recht bestiedigend, wobei namentlich auch die Haus

delsschule mit ihrem tüchtigen Unterrichte nicht unerwähnt bleiben darf. Der französische Sprachunterricht hat durch den neuen Lehrer, Hrn. Hunziker, eine trefsliche Stütze und fördernde Kraft gefunden. Der hebräische Unterricht für künstige Theologen, bei Hrn. Pfarrer Garonne, erst im Laufe des Sommerssemesters begonnen, war ebenfalls von sehr schönen Erfolgen begleitet. — Die Handelsschule, erst neu organisirt, hatte bis dahin nur einen I. Jahreskurs, im künstigen Schuljahr erhält sie nun mit vollständiger Ausbildung auch noch einen II. Jahreskurs.

Zürich. (Mitgeth.) In dem sehr einläßlichen Berichte, womit die Regierung von Zürich dem Großen Rathe den Entwurf eines neuen Gesetzes über das gesammte Unterrichtswesen vorlegt, wird bezüglich der Unterrichtssegegenstände für die Volksschule bemerkt:

"Ueber die Unterrichtsgegenstände der allgemeinen Volksschulen haben bekanntlich schon viele Diskussionen stattgefunden und erst neuerdings ist in einem Nachbarkantone wieder die Theorie aufgestellt worden, es solle sich die Bolksichule barauf beschränken, die Rinder mechanisch lefen, schreiben und rechnen zu lehren, die Realien aber sollen aus ihr verbannt werden. hierüber ist alt, hat aber allerwärts dazu geführt, daß die sog. Realien in größerm ober kleinerm Umfang unter die Unterrichtsgegenstände aufgenommen Schon diese Thatsache weist auf ein tieferes Bedürfnig hin und in ber That ist es nicht bloß das Bedürfniß des praktischen Lebens, für welches die Schule doch vorarbeiten will, das dieses Bildungselement verlangt, sondern es kann bie Schule an und für sich schon biefen Stoff gar nicht entbehren, wie sie anders dem Kinde nicht bloß eine thierische Dreffur beibringen soll. Ein Lefen und Schreiben ohne Verständniß bes zu Lefenden und Schreibenden, ein Rechnen ohne Hinweis auf die Gründe wird boch schwerlich Jemand als bie wünschbare Leistung ber Schule bezeichnen. Sobald man aber Berftanbnig verlangt, so muß man dem Kinde boch die Gründe der mechanischen Operationen im Organismus ber Sprache, Form und Zahl zum Bewußtsein bringen und ihm auch stofflich Einiges bieten, mas die Grundlage zum Berständniß bildet."

Glarus. (Mitgeth.) Wie gewohnt, haben in letzter Woche bereits die Prüfungen der meisten sog. Dorf= oder Elementarschulen, sowie auch der in Glarus bestehenden höhern Sekundarschule stattgefunden. Wie sich nicht zu wundern, haben dieselben nach Maßgabe ihrer Lehrer und dem von denselben beobachteten System sehr verschiedene Resultate dargeboten, welche auch nach der Anschauungsweise der Beurtheiler sehr verschieden beurtheilt wurden. Wäherend die einten Lehrer vorzüglich das Praktische im Auge behalten und den

Kindern hauptsächlich die für's praktische Leben erforderlichen Kenntnisse ein= zuprägen sich befleißen, haben wieder andere eine viel zu hohe Tendenz und belästigen dieselben viel zu viel mit solchen Kenntnissen, welche dem gemeinen Manne im Berufsleben späterhin rein ohne Nuten, mithin ohne Werth sind und vorzüglich ist dieß bei den Mädchen der Fall. Fertig Geschriebenes und Gedrucktes lesen, schreiben und tüchtig rechnen, und allenfalls einen korrekten Auffatz zu machen, das sind nach unserer Ansicht die Hauptfächer, mit welchen man die Kinder vorzugsweise beschäftigen sollte: "wenig aber gründlich" sei jedes Lehrers Wahlspruch. — Werfen wir nun aber auch einen Blick auf die Leistungen unserer Sekundarschule, so finden wir, daß dieselbe auch nicht allen Wünschen mancher Eltern entspricht. Dieselbe hat nunmehr den Charafter eines Ghmnasiums angenommen, bestimmt zur Vorbereitung zu höherer missen= schaftlicher Bildung für solche Anaben, Die später an eine höhere Lehranstalt übertreten wollen. Das ift aber weitaus die geringste Anzahl unserer Sekundar= schüler: Die Meisten sind bestimmt, sich bem industriellen ober Kaufmannsstande zu widmen, oder auch unmittelbar in's einfache praktische Berufsleben überzu= treten, ja Mandye sich sogar dem Handwerksstande zu widmen. Für Lettere, unstreitig die größte Schülerzahl, scheint uns gegenwärtig zu wenig gesorgt zu Mancher Bater findet, daß seinem Sohne bei bem Austritt aus ber Sekundarschule und Uebergang zu viel wissenschaftlicher gelehrter Kram bei= gebracht worden sei, während ihm die für's reine praktische Leben erforder= lichen Kenntnisse abgehen; ja, wir finden, daß mancher Sekundarschüler Manches vom gewöhnlichen Wiffen vor lauter Gelehrfamkeit wieder vergeffen hat. Wir glauben daher, wenn unsere Sekundarschule ihren Zweck vollständig erreichen und auch für den Gemeinern oder Mittelstand von Ruten und nicht bloß eine Herrenschule sein soll, sollte etwas mehr auf Beibringung von solchen Kennt= nissen gesehen werden, welche im Berufsleben von nöthen sind und dienen können. Ja wir kennen folde Schüler, welche sich mit den sog. Logorythmen, eine Wiffenschaft, die von Sunderten kaum Ginem nütt, ben Ropf zerbrechen, während fie bem Bater faum feine Geschäftsbücher zu führen im Stande find. Daher möchten wir für die Sekundarschule das Motto festsetzen: "Mehr praktische, technische, für's Berufsleben dienliche Kenntnisse als Gelehrsamkeit dem Schüler beizubringen." — Wir hoffen, daß diese freimuthigen Bemerkungen, welche in wohlgemeinter Absicht bloß im Interesse des allgemeinen Publikums geflossen sind, keineswegs übel gedeutet, sondern der Beachtung so weit möglich gewürdigt werden. Möge man im Schulwefen, indem ja die Schulen bloß des allgemeinen Wohles wegen sein sollen, die Stimme auch des Geringsten nicht verachten, sondern Alles prüfen und das Beste behalten. Jeder meint es gewiß nach seiner Ansicht mit dem Allgemeinen wohl, aber dieselben sind jedenfalls oft ungleich, daher wird ein gegenseitiger Ideenaustausch auch auf diesem Felde wie überall nur für's Ganze von guten Folgen sein.

St. Gallen. Der Erziehungsrath hat seinen Präsidenten, Hrn. Kaufsmann, zu einer Konferenz mit der Centralverwaltung der evangelischen Lehrerstasse abgeordnet, um über die Berhältnisse zu berathen, unter welchen die Rasse zur Staatssache und der Beitritt obligatorisch gemacht werden könnte.

Literarisches.

Frymann's "Pädagogisches Bilderbuch; aber nicht für Kinder, sondern für andere Leute. IV. Neue Nettungshäuser."

Die Badagogik ber Zeitschriften stellt im Allgemeinen ein Gewirr von Rathschlägen, Buftanden und Berhältniffen bar, die Manchen im Takt stören und ben Geschmack verderben: Frhmann's Nettungshäuser aber haben auf den unbefangenen Leser eine gegentheilige Wirkung. Grundsätzlichkeit und Wahrheit durchwehen dieses Buch; es fördert ein Wachsen: an erzieherischer Gediegen= beit; an Liebe zum Berufe; an familiarer Sitte; an Lebenstaft und Würde. Formann's Schule und Familie, sein Takt und Ansehen und Berr Blümer's Charafter mögen zwar unerreichte Borbilder sein; da aber nur das Erhabene erhebt, darf sich Reiner abhalten laffen, die Rettungshäufer zu lesen, mit dem Vorwande etwa: "Auf dem Papier macht es sich gut, aber im Lesen geht und steht es anders." Wollen wir gegen uns wahr sein, so milfen wir mit David sprechen: "Berr, lehre mich meine verborgenen Fehler kennen!" Die Rettungshäuser führen ben aufrichtigen Leser Diefer Erkenntniß entgegen. Sie führen aber auch die Bestalozzische Idee: "die Noth der Urmen durch deren Erziehung und Bildung zu mildern" — der Ausführbarkeit um einen tuchtigen Schritt näher. In Dieser Idee liegt eine Riesenaufgabe ber Babagogik und Gefellschaft. Nur wenige Männer und Anstalten können sie unmöglich lösen. Wird sie aber, nach Frymann's Plan, allen Lehrern, die Formann nähern, gegeben, so muß beren Resultat besser zu erzielen und ermunternder fein. Dieg Buch sei baber hiemit Schul- und Staatsmännern, und namentlich auch den Armenbehörden auf's Wärmste zur Ueberlegung und Beherzigung empfohlen.

Schulausschreibungen.				
Schulort.	Shulart.	A.=3aht.	Befolding.	Prüfungszeit.
Ilfis	Unterschule	circa 60	Fr. 300	Mittwoch, 18. Mai.
Bäran	Element.	,, 70	,, 280	bito.
Ilfis	Oberschule	,, 50	,, 380	bito.

Redaktion von Dr. 3. 3. Vogt in Diesbach. - Drud und Berlag von f. Lack in Bern.